Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 150. Dienstag, den 25. September. 1866

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Die Stiftungs-Urkunde des neuen Ordens für den Feldzug 1866.

Wir **Wilhelm**,

von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc.

haben beschlossen, den Offizieren, Mannschaften und Beamten Unserer tapferen Armee, welche, von Sieg zu Sieg schreitend, dem langbewährten Ruhme neue glänzende Thaten durch Heldenmuth und Ausdauer hinzugefügt hat, für den glorreichen Feldzug des Jahres 1866, als Beweis unseres Anerkenntnisses ihres ruhmwürdigen Verhaltens, eine Auszeichnung zu verleihen. Wir haben zu diesem Behufe ein Erinnerung gestiftet und bestimmen darüber nunmehr was folgt:

1) Das Erinnerungs-Kreuz erhalten alle diejenigen Offiziere, Beamte u. Mannschaften, welche in dem jetzt beendeten Kriege an einem Gefechte Theil genommen oder zu kriegerischen Zwecken vor dem 2. August d. J. die Grenze eines der mit Preußen im Kriege gewesenen Länder überschritten haben.

2) Das Erinnerungs-Kreuz besteht aus einem Kreuze von Bronze aus eroberten Geschützen für Kombattanten, und von gewöhnlich oxydirter Bronze für Nicht-Kombattanten, zwischen dessen Armen sich nach beiden Seiten ein Kranz, bei den Kombattanten von Lorbeerblättern, bei den Nicht-Kombattanten von Eichenblättern, zeigt. Das Mittelschild der Vorderseite trägt Unsern Namenszug mit der Umschrift: „Preußens siegreichem Heere." Auf dem oberen Arme des Kreuzes befindet sich die Königliche Krone, auf den drei andern Armen die Inschrift: „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre. Die Rückseite zeigt im Mittelschilde den Königlichen Adler auf einem Geschützrohr. Auf den Armen des Kreuzes befindet sich:

a) für den Theil der Armee, welcher der Schlacht von Königgrätz beiwohnte, die Inschrift: „Königgrätz, den 3. Juli 1866";

b) für den Theil der Armee, welcher in Thüringen und in Süddeutschland operire, die Inschrift: „Der Main Armee";

c) für die Truppentheile, Offiziere und Mannschaften, welche nicht der Schlacht von Königgrätz beigewohnt und nicht zur Main-Armee gehört haben, die Inschrift: „Treuen Kriegern" 1866;

d) für Nicht-Kombattanten die Inschrift: „Pflichttreue im Kriege."

3) das Erinnerungs-Kreuz wird von Kombattanten an einem schwarzen Bande mit weißer und oranger Einfassung, von Nicht-Kombattanten an einem weißen Bande mit oranger und schwarzer Einfassung auf der Brust getragen.

4) Ausgeschlossen von der Verleihung des Erinnerungs-Kreuzes sind diejenigen Individuen, welche während des Feldzuges unter der Wirkung der Ehrenstrafen standen oder seitdem unter dieselben getreten und bis zum heutigen Tage nicht rehabilitirt sind.

5) Die für den Verlust von Orden und Ehrenzeichen gegebenen Bestimmungen gelten auch für das Erinnerungs-Kreuz.

6) Nach dem Ableben eines Inhabers des Erinnerungs-Kreuzes wird Letzteres in derselben Weise, wie dies für die Kriegs-Denkmünze von 1813—15 vorgeschrieben ist, bei dem Kirchspiel, zu welchem der Verstorbene gehört hat, aufbewahrt. Den Kirchspielen der im Kampfe gebliebenen oder bis zum heutigen Tage verstorbenen Individuen, welche nach gegenwärtigem Statut zum Empfange des Erinnerungs-Kreuzes berechtigt gewesen wären, sind die betreffendenden Kreuze gleichfalls zur Aufbewahrung zu überweisen.

7) Den mit dieser Auszeichnung Beliehenen wird ein Besitzzeugniß nach dem von Uns genehmigten Formular ausgefertigt. Wir behalten uns vor, dieses Besitz-Zeugniß für die Generale, die Regiments-Kommandeure und die im Range der Regiments-Kommandeure stehenden Offiziere Allerhöchstselbst zu vollziehen, während die Besitz-Zeugnisse für die übrigen Offiziere und die Offizierrang habenden Beamten von den Oberbefehlshabern der Armee, respektive den kommandirenden Generalen und für die Mannschaften und die übrigen Beamten von den Regiments-Kommandeuren ꝛc. vollzogen werden sollen.

8) Die General-Ordens-Kommission hat die namentlichen Verzeichnisse der Inhaber des Erinnerungs-Kreuzes, welche Wir ihr zufertigen lassen werden, zu asserviren.

9) Die besonderen Bestimmungen über die Ausführung dieses Statuts behalten Wir uns vor.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 20. September 1866.

(L. S.) Wilhelm.

Graf v. Bismarck-Schönhausen. Freiherr v. d. Heydt. v. Roon. Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Zur Situation.

Dresden den 24. September Das heutige „Dresdner Journal" bezeichnet die Wiener Nachricht, daß der Frieden zwischen Sachsen und Preußen bereits abgeschlossen sei, als verfrüht und fügt hinzu, die Verhandlungen wegen einer Militärkonvention seien allerdings bis zu einem sehr günstigen Stadium vorgeschritten.

† † Das Schiefwerden der Mädchen.

III.

(Schluß.)

Frau v. Maintenon sagt: „Bedenkt, welch' ein Unrecht ihr an einem Mädchen begeht (und an einer kleinen Welt von Nachkommen), wenn es durch Eure Schuld kränklich und krüpplich wird. Gewöhnt eure Mädchen an jede Art von Kraftübung! Man muß die Jugend heiter stimmen. Finstere Erziehung hat keine Gewalt über die Seele. Die Leitung der Jugend bedarf Frohsinn und ein Etwas, das sie fesselt!!"

Böttcher in Görlitz schreibt:

„Andere hören wir sagen: ja, wir möchten unsere Mädchen zum Turnen schicken, aber da werden doch Uebungen vorgenommen, die allem Anstand zuwider sind . . . . . Ihr habt Recht! . . . Es ist unanstößig, die Kinder in Tanzstunden zu schicken, wo schmachtende Verschlingungen . . . eingeübt, . . . wo gelehrt wird, wie sie sich recht unnatürlich in Benegungen und Reden halten sollen, wo die Koketterie im System sich bildet, aber unanständig, die Sittlichkeit der Töchter gefährdend scheinen die unschuldigen Mädchenspiele und Turnübungen vor aller Welt...."

„Die wahre Schönheit eines leichten und doch festen Ganges, einer kräftigen Körperhaltung, jener Reiz der blühenden Gesichtsfarbe, welchem alle kränkelnde „feine Bläſſe" fremd ist — überragt die Sensitivenanmuth eines schwankenden, gedrückten Ganges, eines schmachtenden durchsichtigen Bleichgesichts."

„Kehren die Knaben aus der Schule zurück, dann können sie sich gewöhnlich frei bewegen und finden Gelegenheit, ihren Körper kräftig und gewandt zu machen. Aber die Mädchen sollen sich von klein auf sittsam und abgemessen bewegen, ihre Erholung in Handarbeit, Musik und Lesen oder Schreiben suchen. Höchstens tändeln sie mit Puppen und Spielzeug." — — —

— Wer will berechnen, wieviel das lehnenlose Sitzen bei den vielstündigen Klavierübungen unserer Töchter gebildeter Stände schadet? — Mindestens die Wage halten müßten dieser Körperverkrümmung Reck- und Barren-Uebungen aller Art. Kein verständiger Vater versäumt wohl heute mehr die einfache Anlage eines abnehmbaren Stabes am Thürgerüst anstatt eines Recks, zum bloßen Hangeln. Reichere kaufen für 10 Thlr. 15 Sgr. franco Thorn das ausgezeichnete **Pangymnasticon** Schrebers aus Leipzig p. Adr. „Orthopädische Heilanstalt", ein herrliches Universal-Turngeräth für Zimmerübungen junger Mädchen.

Der Erfinder desselben sagt in seinem Handbüchlein: „Auf eine straffe und edle Rückenhaltung hat die Schule ganz entschieden hinzuwirken." . . . „Ein ebenso unentbehrliches Erforderniß (wie passende Lehnen) sind die Fußtritte oder Leisten am Pult, wofern die kleineren Kinder nicht mit voller Sohle auf den Boden reichen."

„Kein Kind darf, ja kann länger als 2 Stunden hinter einander sitzen, ohne zuletzt Rückenermüdung zu fühlen. Diese aber ist die häufigste Ursache der Formfehler des Rückgrates und des Beckens!!"

„Verfrühung des Schulunterrichts ist eine Versündigung an der Generation!" [Kindergarten!!!]

„Reichliche Zwischenlüftung der Zimmer ist für Schulen einer der allerwesentlichsten Gesichtspunkte! — Niedrige Klassenzimmer wirken vergiftend. — Nordamerika bietet musterhafte Einrichtungen cf. H. **Barnard, Practical Illustrations of School Architecture in Connecticut. New-York. C. B. Norton.** (London, Trübner & Co. Leipzig, Denecke.) —

[Man holt Panzerschiffe und Monitormodelle aus Nordamerika; daß wir dort Schulbücher ohne Gleichen Schulhäuser und Zimmereinrichtungen, die nahezu unübertreffiich sind, finden, scheint das „Land der Schulen und Kasernen" nicht zu wissen.]

„Die Kulturentwickelung . . . . hat in den letzten 2—3 Jahrzehnten einen so gewaltigen Aufschwung erfahren, daß die Lebensanforderungen an die aufwachsende Generation durchaus nicht mehr mit denen früherer Generationen zu vergleichen sind."

„Die Gymnastik ist für Mädchen und Frauen unentbehrlicher als für Männer und Knaben!"

Mit diesen gewichtigen Sätzen beschließen wir unsere Citate und empfehlen im Uebrigen: „Kloß, weibl. Hausgymnastik", (Leipzig, 1856) mit Illustrationen und Musikbeilage.

Die städtischen Behörden sind umsichtig genug bemüht, dem Bedürfniß der Thorner Bevölkerung Genüge zu leisten. Es entstehen zwei Turnsäle, einer für Knaben und Männer, ein andrer für Mädchen — — und hoffentlich auch Frauen!! —

Dem Publikum aber unserer Stadt empfehlen wir, diese Thatsachen nebst den im vorigen Artikel II.

— Nach der Presse (Pariser Blatt) sind am 20. zwischen Oesterreich und Italien Vertrags-Präliminarien zu Stande gekommen. Die Entschädigung für die allgemeine Schuld ist auf 100 Millionen festgesetzt worden.

— Bei den Verhandlungen zwischen Preußen und Sachsen soll nach der „Leipziger Ztg." in der Militärfrage ein Einverständniß über folgende Punkte bereits erzielt sein: „Die sächsische Armee wird einen einheitlichen, selbständigen Körper und als ein in sich geschlossenes Armeekorps einen Bestandtheil der Armee des norddeutschen Bundes bilden; nach ihrer Rückkehr bezieht sie Friedensgarnisonen innerhalb des Königreichs Sachsen. Sie leistet dem Könige von Sachsen den Fahneneid, während ihr Oberbefehlshaber dem Könige von Preußen als Bundesoberfeldherrn sich eidlich zu verpflichten hat. Im Kriegsfall steht sie unter dem Oberbefehl des Königs von Preußen zu dessen unbeschränkter Verfügung. Die sonach erforderliche Reorganisation der sächsischen Armee hat nach Maßgabe der in Preußen bestehenden Armeeeintheilung und Militäreinrichtungen, sowie unter Annahme der preußischen Militärgesetzgebung über allgemeine Wehrpflicht ꝛc. bis spätestens zum 1. Juli 1867 zu erfolgen, bis zu welchem Zeitpunkte preußische Truppenabtheilungen eine Anzahl Ortschaften des Königreichs Sachsen, die noch nicht bestimmt sind, unter denen sich jedoch Dresden nicht befinden wird, besetzt halten werden. Die sonstigen Friedensbedingungen sind noch nicht Gegenstand eingehender Verhandlungen gewesen." — Aehnliche Angaben gehen aus Wien vom 19. d. M. der „A. A. Z." zu, deren Korrespondent jedoch in einer Nachschrift hinzufügt: „So eben höre ich sehr verläßig, daß die Verhandlungen bezüglich der Militärverhältnisse Sachsens — Verhandlungen, welche sich allerdings wesentlich um die oben gedachten Punkte bewegen, einen nahen Abschluß keinesfalls erwarten lassen, daß vielmehr noch sehr namhafte Differenzen fortbestehen."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 22. September. Der Kurfürst von Kassel hat durch Urkunde seine Truppen, Beamten, Hof-Diener und Unterthanen von dem ihm geleisteten Eide entbunden.

— Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand die große Militärtafel im königlichen Schlosse statt. Der gesammte königliche Hof und sämmtliche fremde Fürstlichkeiten waren zugegen. Geladen waren die Hofstaaten der Königin, Prinzen, Prinzessinnen, die sämmtlichen General-Adjutanten und Flügel-Adjutanten, die Chefs des Militär- und Civilkabinets, die Kriegsstäbe der Prinzen, die Militärbevollmächtigten von Frankreich, England, Italien, Rußland, ferner sämmtliche hier anwesende Generale, General-Lieutenants, Generalmajore und viele Stabsoffiziere, die Johanniter-Ritter, welche in den Lazarethen mitgewirkt hatten, und sämmtliche dekorirte Offiziere. Der Tafel wohnten auch die Vorstände der Berliner Kommunalbehörden bei. Se. Majestät der König brachte folgenden Toast aus: „Mein Trinksprnch gilt dem Vaterlande und dem Heere. Ich sprach das inhaltschwere Wort: „das Vaterland ist in Gefahr!" und es zündete in allen preußischen Herzen. Opferwilligkeit ohne Gleichen in allen Ständen, allen Geschlechtern war die erhebende Folge. Das kriegsbereite Heer erwartete mit Siegeshoffnung das Wort „Vorwärts", es erfolgte und mit ihm Sieg auf Sieg in nicht geahnter Schnelligkeit. Heldenmuth, Hingebung und Ausdauer erkämpften Erfolge ohne Gleichen, ein ehrenvoller Friede krönte das blutige glorreiche Werk, dem schwere Opfer fielen! Dem Andenken dieser Opfer folgen unsere trauernden Herzen. Möge der Friede dauernd und gleich glücklich für Preußens und Deutschlands Zukunft sein. Ich erhebe mein Glas zum Danke — Dank dem treuen Volke, das sich um mich schaarte, Dank meiner siegreichen glorreichen Armee, deren Heldenthaten auf immer in das Buch der Geschichte eingetragen sind. Es lebe meine Armee, das Volk in Waffen! Es lebe das Vaterland!" General-Feldmarschall Graf Wrangel brachte ein Hoch auf Se. Majestät den König, als den Vater der Armee, aus. Kurz vor 6 Uhr war das Diner beendet, an das sich eine Cour im Rittersaale anschloß.

— Das in Meiningen erscheinende „Regierungsblatt" vom 20. enthält eine Proklamation, in welcher der Herzog seine Abdankung zu Gunsten des Erbprinzen verkündet. Zur Erledigung dieser Angelegenheit hat es schließlich noch einer besonderen Pression bedurft, über welche die „Leipziger Ztg. aus Meiningen vom 20. September meldet: „Gestern Mittag rückten zwei Bataillone des 13. preußischen Infanterie-Regiments hier ein und wurden einquartiert. Die Einquartierung dauert dem Vernehmen nach nur so lange, bis der Herzog die Abdikation förmlich ausgesprochen und die Regierung dem Erbprinzen überwiesen hat. In dieser Beziehung bestehen noch zwischen dem Herzog und dem Erbprinzen einige Anstände, welche jedoch blos die Ausgleichung betreffen. Die Einquartierung ist ohne Austand erfolgt und zwischen Militär und Bevölkerung besteht das beste Einvernehmen. Die Ernennung eines Civilkommissars hat nicht stattgefunden; auch ist das meiningische Militär ganz unangefochten geblieben." Herzog Bernhard Erich Freund ist nahe an 66 Jahre alt und trat die Regierung im Dezember 1821 an. Der Erbprinz Georg, geboren 1826, ist preußischer Generalmajor und war in erster Ehe mit der preußischen Prinzessin Charlotte, Tochter des Prinzen Albrecht vermählt.

— Dem gestrigen Diner im Königl. Schlosse wohnten bei, der ganze Königliche Hof, die Generaladjutanten, Flügeladjutanten des Königs, die Chefs des Civil- und des Militair-Cabinets, die Hofstaaten, der Kriegsstab der Prinzen, die fremden Fürsten, die Militairbevollmächtigten Frankreichs, Englands, Italiens, Rußlands, sämmtliche anwesenden Generale, Stabsofficiere und Johanniter aus den Lazarethen, sämmtliche decorirten Officiere, der Ober-Bürgermeister und Bürgermeister von Berlin, der Stadtverordneten-Vorsteher und dessen Stellvertreter. Nach dem Toast Sr. M. des Königs brachte Graf Wrangel ein Hoch ans auf den König als Vater der Armee. Nach dem Diner fand eine halbstündige Cour im Rittersaale statt. Der Wortlauf des von Sr. Maj. dem Könige bei dem gestrigen Diner im Schlosse ausgebrachten Toastes ist folgender: „Mein Trinkspruch gilt dem Vaterlande und dem Heere. Ich sprach das inhaltsschwere Wort aus: Das Vaterland ist in Gefahr! nnd es zündete in allen preußischen Herzen. Eine Opferwilligkeit ohne Gleichen in allen Ständen und allen Geschlechtern war die erhebende Folge. Das Kriegsbereite Heer erwartete mit Sieges hoffnung das Wort: Vorwärts! Es erfolgte und mit ihm Sieg auf Sieg in nicht geahnter Schnelligkeit. Heldenmuth, Hingebung und Ausdauer erkämpften Erfolge ohne Gleichen, ein ehrenvoller Frieden krönte das glorreiche blutige Werk, welchem schwere Opfer folgen unsere trauernden Herzen. Möge der Frieden dauernd und gleich glücklich sein für Preußens und für Deutschlands Zukunft. Ich erhebe Mein Glas zum Danke dem treuen Volke, das sich um Mich schaarte, zum Dank Meiner siegreichen, glorreichen Armee, deren Heldenthaten auf immer im Buche der Geschichte eingetragen siud. Es lebe Meine Armee, das Volk in Waffen, es lebe das Vaterland!"

— Der „Staatsanzeiger" publicirt das Gesetz, betr. die Vereinigung Hannovers, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts a. M. mit der preußischen Monarchie.

Nach der „Kreuzztg." ist in dem Befinden des Grafen Bismarck die Besserung noch nicht so weit vorgeschritten, daß derselbe die Arbeiten seines Ministeriums wieder übernehmen könnte. Die Uebertragung derselben dauert noch fort. Nach dem Schluß des Landtages, der muthmaßlich in nächster Woche erfolgt, dürfte der Hr. Ministerpräsident sich aufs Land begeben.

Heute Mittags fand eine Sitzung des Staatsministerium unter Vorsitz des Finanzministers v. d. Heydt statt.

Mecklenburg. Unsere Feudalen gehen mit erhöhter Zuversicht zu dem am nächsten Mittwoch in Schwerin beginnenden außerordentlichen Landtag, von dem sie mit Bestimmtheit die Verwerfung des Beitritts zum norddeutschen Bunde erwarten. Daß in diesem Falle der preußischen Politik eine neue Schwierigkeit entstehen würde, das habe ich früher bereits angedeutet, allein der Schade davon würde nicht so sehr die feudalen Stimmführer, sondern das ganze Land treffen und vorzugsweise das befördern, was sie jetzt abwenden möchten, das Verschwinden unserer Souveränetät und mit derselben das Aufhören der faktisch bestehenden ständischen Herrlichkeit. Daß es sich bei dieser Frage um ganz andere Dinge als um die Privilegien der Ritter- und Landschaft handelt, das könnten die Herren aus den Verhältnissen Preußens zu den jetzt annektirten Staaten gelernt haben, wenn es ihre Sache wäre, überall etwas zu lernen. Ich will damit nun gerade nicht behaupten, daß ein solcher Beschluß der Stände, wie angedeutet, bei der großen Mehrzahl der intelligenten Bevölkerung ungern gesehen würde; bei diesem Theile des Volkes hat ein nur zu wohl berechtigter Pessimismus überhand genommen, der in derartigen Beschlüssen das schleunige Ende dieser ganzen „ständischen" Herrlichkeit beginnen sieht. Daß nach der kürzlich im preußischen Abgeordnetenhause vom Grafen Bismarck gegebenen Versicherung das mecklenburgische Ministerium vom besten Willen, den Eintritt in den norddeutschen Bund zu ermöglichen, beseelt ist, kann hier Jedermann überraschen, der sonst in unsern kleinstaatlichen Verhältnissen selbst unsere größesten Staatsmänner in ihrem Thun und Treiben nur zu genau kennt. Eine kleine Episode wirft auf diesen Ernst ein etwas mattes Licht. In Rostock haben sich einige Patrioten zusammengefunden, die in einer Petition vom 14. d. Mts. dem Landesherrn vorstellen, daß eine Wahl zum norddeutschen Parlament nicht füglich möglich sei, wenn nicht zuvor das Versammlungsrecht und die Presse dem Verwaltungsermessen des Ministeriums entzogen werde. Die Petenten haben darauf noch keine Antwort, aber durch das Organ der Regierung, den „Nord. Korr.", eine offiziöse Bedeutung erhalten. Dies Blatt erinnert sich zwar, diesem Gedanken bereits in der „Nat.-Ztg." begegnet zu sein, an solcher Stelle ausgesprochen, habe der Gedanke nichts Ueberraschendes, „aber — fährt der „Nordd. Korr." fort — wir gestehen, daß uns die Dreistigkeit erstaunt hat, mit welcher in jener Eingabe dem Landesherrn die Bitte um Beförderung eines schrankenlosen Parteitreibens vorgetragen wird"; daß die Bitte gewährt werden würde, würden die Petenten wohl selbst nicht erwarten. —

— Das bei der gestrigen großen Militärtafel im königlichen Schlosse vom General-Feldmarschall Graf Wrangel auf den König als den Vater der Armee ausgebrachte Hoch lautet:

„Ew. Königliche Majestät wollen huldvoll gestatten, daß ich im Namen der Armee Allerhöchstderselben den ehrfurchtsvollen Dank in tiefster Unterthänigkeit darbringe, daß Sie der Kriegsthaten so ehrend und erhebend anzuerkennen geruhet haben, worüber Offizier und Soldat sich hochbeglückt fühlt. Nächst dem Allmächtigen, der uns im Kampfe mit einem ebenbürtigen Gegner den Sieg verliehen hat, haben wir die beispiellosen Erfolge der Waffen Ew. Königlichen Majestät zu verdanken; denn Sie sind der Schöpfer der Reorganisation, die sich so praktisch bewährt hat. Sie haben der Armee ein scharfes Rüstzeug gegeben, wodurch das Selbstvertrauen zur eigenen Kraft gehoben, und als Ew. Königliche Majestät Ihre Armee in Person heldenmüthig ins Feuer führten, da steigerte sich der alte Preußen-Geist auf's Höchste, und mit dem Ruf:

„Für König und Vaterland
„sind wir dem Tode geweiht!"

wurde vorwärts im Kampf und Sturm der Sieg errungen. Hoch lebe Se. Majestät der König, unser heldenmüthiger Kriegsherr,

Wilhelm der Einzige,
der Vater der Armee, der Mehrer des Reichs!
Hoch!"

— General v. Manteuffel hat folgendes Schreiben an den Senat gerichtet, welches bei der am 18. d. Mts. erfolgten Rückkehr der bremischen Truppen verlesen wurde: „Dem hohen Senat macht es mir besonders Freude, bei Gelegenheit des Ausscheidens des Bataillons Bremen aus den Reihen der sich nunmehr auf Befehl meines Allergnädigsten Königs und Herrn auflösenden Main-Armee es auszusprechen, daß das Bremer Bataillon sich durch Mannszucht und Tapferkeit allseitige Anerkennung und Achtung zu erwerben gewußt hat. Daß das Bataillon sich in dem siegreichen Gefechte bei Hochhausen und Werbach, wo es einen überlegenen Gegner aus seiner festen Stellung mit stürmender Hand treiben half, rühmlich hervorgethan hat, habe ich dem hohen Senat zu seiner Zeit schon telegraphisch mitgetheilt." Bei dem Empfang des Bataillons war die Stadt mit Eichenlaub geschmückt. Am Eingang der Bahnhofsstraße war eine Ehrenpforte errichtet, mit den bremischen und oldenburgischen Waffen geziert und der Inschrift der Gefechte, an welchen die Brigade Theil genommen. Eine dichtgedrängte Merschenmenge füllte die theilweise glänzend illuminirten Straßen und Plätze und empfing die Heimkehrenden mit ununterbrochenem Hurrahrufen.

Hannover. Es verdient wohl endlich einmal die Aufmerksamkeit weiterer Kreise zu erregen, wie ein bedeutender Theil der hannoverschen evangelischen Geistlichkeit gegen die neuen Zustäude wühlt. Man darf sich über die Gesinnung, welche diese einflußreiche Klasse beseelt, nicht durch die anscheinend geschmeidige Haltung ihrer Organe in der Presse täuschen lassen. Sie erklären sich da zum Huldigungseid scheinbar bereit, bitten ihn aber „der Gewissen halber" noch ein wenig hinauszuschieben, und machen von der so geschaffenen Lage Gebrauch um die Bevölkerung mit ihrer Resignation in das Preußischwerden nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Daß diese Wühlerei so systematisch fortgesetzt werden kann, macht alle zweifelhaften Gemüther, ja sogar Leute, die sonst mit dem Umschwung der Dinge ganz zufrieden sind, mit Nothwendigkeit stutzig unb irre, zumal die liberalen Führer im Lande es bis jetzt gänzlich verschmähen, der öffentlichen Meinung in ihrem Schwanken bestimmte Richtpunkte zu geben. Die geistliche Agitation aber ist doppelt gefährlich, einmal wegen des althergebrachten starken Einflusses der Pastoren auf ihre Heerden, und dann weil wenigstens in den Dörfern die Kanzel sich beinahe jeder Kontrolle entzieht, so lange das Beamtenthum fast durchweg ebenfalls welfisch gesinnt ist. Es möchte sich empfehlen, diesem Treiben ohne Aufsehen einige Beachtung zu schenken, und dann ein oder zwei Exempel zu statuiren. Als im Norden Ostfrieslands zwei Pastoren wegen ähnlicher Ausschreitungen in der Presse mit Entziehung der Hälfte ihres Gehaltes ge-

---

(Nr. 145) von uns angeführten Finanzverhältnissen als eindringliche Mahnung zu beherzigen:

Thorn sorgt für körperliche Erziehung seiner Töchter von Gemeindewegen!

Thorn unterstützt hingegen nur mit einem kärglichen Communalzuschuß die „höhere Bildung" seiner Töchter!

Das will heißen: Väter, laßt eure Töchter zu kräftigen, robusten Jungfrauen heranwachsen; ohne viel Parliren (etwas Bekanntschaft mit fremden Sprachen genügt zur Erweiterung des geistigen Gesichtskreises; fließendes Sprechen lernt Niemand in der Schule!) — und auch ohne zuviel Musiciren! (Täglich eine halbe Stunde vor und eine halbe nach Tisch zur Fingerübung genügt für die Zeit der Pubertätsentwickelung!!!)

Mütter, zwingt eure Töchter nicht zu Stickereien mit löcherigem (lächerlichem) Augenpulver! —

Bedenkt, ihr Elern allesammt, eure städtischen Behörden und Vertreter halten die Communalunterstützung für wesentlicher bei Arbeits- und einfachen Bürgerfrauen (letztere brauchen nur halbsoviel wie ihre Männer) als bei den künftigen „Damen", die nur $^1/_{11}$ (von Staatswegen $^4/_5$*) des Erziehungsgeldes ihrer präsumtiven Gatten empfangen.

Das heißt: erzieht Eure Töchter zu künftigen Frauen einfacher Bürger, nicht vornehmer Herren! Das Mittel dazu ist Leibeskräftigung; denn ein starker Körper fügt sich in jede Lage des Lebens, — ein schwacher ist nur zum Sitzen . . . . bleiben!

*) Nach dem diesjährigen Pensionsgesetz-Entwurf des Ministeriums.

straft wurden, war der Eifer ihrer ostfriesischen Amtsbrüder sofort beschwichtigt.

Oesterreich. Der Kaiser hat endlich in der ungarischen Frage seine Entscheidung getroffen. Der Weg der künstlichen Vereinbarungen ist definitiv verlassen worden. Die Altkonservativen sind bei Seite gesetzt und das ungarische Ministerium wird aus der Partei Deak gebildet werden. Begreiflich ist es, daß die Altkonservativen sich verletzt fühlen, sie schreien über Undank, wollen das Land und die Monarchie verlassen, die keine Anerkennung für ihre Verdienste um Krone und Reich habe. Worin diese Verdienste bestehen, das verschweigen sie, und auch das Volk dies- wie jenseits der Leitha weiß davon nichts zu erzählen. — Die italienischen Festungen sollen noch vor Ablauf dieses Monats geräumt und übergeben werden, und zwar zuerst Verona, dessen Besatzung am 21. September den Rückmarsch in das Innere der Monarchie antritt. Dann folgt Mantua und endlich Peschiera und Legnago. Die Flotille des Gardasees wird von den Italienern zum Anschaffungspreise übernommen, die im Hafen von Venedig stationirten Wachtschiffe bleiben dagegen in unserem Besitze und werden nach Triest gebracht, da sie, obwohl keine Hochbordschiffe, doch zur Bewachung der Küste dienen können.

— Der aus der preußischen Gefangenschaft entlassene Bürgermeister Dr. Roth und seine Genossen sind am 18. von der Stadt Trautenau zu Ehrenbürgern ernannt worden.

Italien. Mit Bestimmtheit wird versichert, — so schreibt man der „Schles. Ztg." aus Wien — daß der Papst die Insel Malta als seinen künftigen Wohnsitz in Aussicht genommen habe. Die zu diesem Ende mit England eingeleiteten Verhandlungen sollen bereits ein günstiges Resultat ergeben haben.

Türkei. Ein amtliches Telegramm aus Korfu vom 19. d. meldet, daß die Insurgenten in Kandia, von griechischen Offizieren geführt, die türkisch-ägyptische Armee von 4 Seiten angegriffen und total geschlagen haben. Der Verlust der türkisch-ägyptischen Armee beträgt 3000 Mann. Der Generalgouverneur von Kandia hat die allgemeine Bewaffnung aller waffenfähiger Türken auf die Insel beschlossen. Mit der Levantepost in Triest am 21. d. eingetroffene Nachrichten melden aus Athen vom 15. d. daß die Aufregung wegen Kandia daselbst im Zunehmen sei. Nach den neuesten Berichten von dort hatte sich das egyptische Korps von dem türkischen getrennt und war von den Insurgenten eingeschlossen worden. — Die britische Gesandtschaft in Athen erklärte offiziell, daß England der Pforte die Vereinigung Kandias mit Griechenland vorgeschlagen habe. Der König von Griechenland ist aus Korfu zurückgekehrt.

— Die Wolken, die sich im Orient aufthürmen, gewinnen täglich eine drohendere Gestalt. Die Bewegung in Epirus, wo bereits ein, wie es scheint, für die türkischen Truppen ungünstiger Zusammenstoß mit den Insurgenten stattgefunden; die Proclamirung der Annexion Kandias an Griechenland seitens der Kretenser Generalversammlung trotz der Disposition der Pforte, den Ansprüchen der Kandioten möglichst zu willfahren; endlich der Aufruhr in Syrien, der wieder sein Haupt erhebt und bei welchem die Truppen der Regierung eine Schlappe erlitten haben; alle diese Thatsachen zeigen, daß die Pforte schwerlich im Stande sein wird, ohne andere Hülfe die Ordnung in ihren Provinzen wieder herzustellen. Von welcher Seite aber die fremde Hülfe kommen soll, darin liegt der Knotenpunkt der Frage. Ein bedenkliches Moment für die Situation ist, daß, wie der Telegraph meldet, die nordamerikanische Escadre, die in Petersburg zum Besuche verweilte, Ordre erhalten hat, nach dem Mittelmeer zu gehen. Dieser Schritt dürfte seitens der europäischen Seemächte eine gleiche Maßregel hervorrufen. Die Sendung des amerikanischen Panzergeschwaders nach dem griechischen Archipel erhält aber bei den politischen Beziehungen zwischen dem russischen Reiche und der großen transatlantischen Republik noch eine besondere Bedeutung.

Provinzielles.

Schwetz. (G.) Bei der gestern hier stattgehabten Wahl eines Deputirten und zweier Stellvertreter für den Provinzial-Landtag zu Königsberg wurde der Rittergutsbesitzer Gerlich-Bankau zum Deputirten, der Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath Eben-Ostrowitt zum ersten und der Kreisdeputirte und Rittergutsbesitzer Rusmus-Niewiesczin zum zweiten Stellvertreter gewählt. — Hr. Gerlich selbst war bei der Wahl nicht anwesend; derselbe liegt, wie wir leider erfahren, noch fortdauernd krank darnieder.

Königsberg. In den letzten Tagen wurden hier bedeutende Roggenquantitäten angekauft. Das Getreide ist für Böhmen und Mähren bestimmt, wo durch den gegen Oesterreich geführten Krieg die Ernte fast ganz ausgefallen ist.

□ **Bromberg.** (Statistisches; Schwurgericht; Selbstmord. Nach dem soeben erschienenen Programme des hiesigen Kgl. Gymnasiums, das im ganzen außer der aus 3 Klassen bestehenden Vorschule 11 Klassen zählt, wurde das Gymnasium in diesen 11 Klassen im Laufe des verflossenen Schuljahres von 432 Schülern besucht. Hiervon waren Evangelische 345, Katholiken 37 und Juden 50; Die Anzahl der Deutschen betrug 416, die der Polen nur 16; Einheimische waren 258, Auswärtige 174. Ganz freien Unterricht genossen 57 Schüler, halb freien Unterricht 7. In der Vorschule befanden sich im Ganzen 134 Schüler. Hiervon waren Evangelische 95, Katholiken 14, Juden 25. Der Nationalität nach waren 126 Deutsche und 8 Polen. Einheimische waren 119, Auswärtige 15. 17 Schüler genossen ganz freien Unterricht 1 halb freien Unterricht. Mit der Vorschule zusammen wurde die Anstalt sonach von 566 Schülern frequentirt. Am zahlreichsten waren die Klassen Tertia Coet B nämlich von 52, ferner Tertia Coet A von 49 und Sexta Coet A von 47 Schülern besucht. In Prima saßen die meisten nämlich 21 Schüler. — Das Gymnasium entläßt diesmal und zwar am 25 d. M. 4 Abiturienten, von denen 2 Medicin und 1 Jurisprudenz studiren wollen; einer wird sich der Landwirthschaft widmen. — Der Unterstützungsverein der Lehrer des Gymnasiums für Wittwen und Waisen verstorbener Lehrer hat sein Grundcapital auch in dem verflossenen Jahre wieder beträchtlich vermehrt. Der baare Werth beträgt nach dem gegenwärtigen Stande der Werthpapiere des qu. Vereins etwa 5200 Thlr. — Das Capital der Stiftung für unverheirathete Töchter verstorbener Lehrer des hiesigen Gymnasiums betrug am Schlusse des Jahres 1865 überhaupt nominell 1176 Thlr. — Der Verein hülfsbedürftiger Gymnasiasten hatte pro 1865 eine Einnahme von 196 Thlr. 15 Sgr.

— Gestern wurde hier die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode für die Kreise Bromberg, Inowraclaw und Schubin beendet. Von einigem Interesse war noch die vorletzte Untersuchungssache gegen die verehelichte Malerfrau Emilie Wetzel geb. Goldmann von hier wegen vorsätzlicher Brandstiftung. In der Nacht zum 20. September cr. braunte ein Haufen Böttcherbretter auf dem Hofe des Böttchermeisters Kasel in der Posener Straße an; das Feuer wurde aber bald gelöscht. Die Angeklagte wird beschuldigt, die Brandstiftung verübt zu haben, weil sie mit der Familie des K. in Unfrieden lebte und weil auf der Brandstätte namentlich ein der p. Wetzel gehöriger angebrannter Lappe vorgefunden worden. ꝛc. Die Verhandluug endete mit Freisprechung, obwohl Seitens der Staatsanwaltschaft das Schuldig beantragt war.

— Großes Aufsehen hat gestern die Erhängung des Schneidermeisters und Kaufmannes K. erregt; das Motiv zum Selbstmord soll Furcht vor einer zu verbüßenden Strafhaft gewesen sein.

Lokales.

— **Der Amnestie-Erlaß**, der seinem vollständigen Wortlaute nach am Sonnabend den 22. bekannt wurde, hat den herzlichsten Jubel erregt. Die Amnestie ist eine vollständige und wird eine mächtigr Rückwirkung auf die Festigung des inneren Friedens ausüben.

— **Das Festmahl im Rathhaussaale.** Die patriotische Begeisterung, welche die jüngsten glänzenden Waffenthaten unseres Heeres, „des Volks in Waffen" in allen Klassen geweckt haben, erheischte aller Orten in unserm Vaterlande auch einen gemüthvollen Ausdrnck. Nicht blos ein glänzender Empfang sollte die aus dem Schlachtfelde heimgekehrten Helden ehren, sondern mit ihnen, welche so viel Strapazen überwunden hatten, wollte man auch nach uralter deutscher Weise beim Mahle eine vergnügte Stunde feiern. Anfänglich wurde der Plan gefaßt für die neue Garnison ein Volksfest zu arrangiren, ein Fest, an dem sich Jedermann betheiligen könnte, allein die Rücksicht auf die Witterung rieth an, hiervon Abstand zu nehmen. Man mußte sich auf geschlossene Räumen beschräuken.

Zu Ehren des Offizierkorps fand daher am Sonntage den 23. von Nachm. 3 Uhr ab ein Festmahl im großen Ratthaussaale statt, welcher zu dieser Feier nach Angabe und unter Leitung des Comitee-Mitgliedes Herrn Uhrmacher B. Meyer mit Laubfestons, Blumen und preußischen Fahnen auf das Schönste und Geschmackvollste geschmuückt worden war. Im Saale selbst waren 4 Tafeln mit 230 Gedecken, welche alle besetzt waren, sehr bequem aufgestellt und höchst ansprechend dekorirt. Die südliche Wand des Saales schmückten die von Blumen umgebenen Büsten des Königs und des Kronprinzen, über ihnen eine Victoria und ein goldner preußischer Adler, unter ihnen das eiserne Kreuz, vergrößert ausgeführt. Rechts und links um dieser Gruppe waren schwarzweiße Fähnlein angebracht und am Fuße derselben Armaturstücke aufgestellt. An der nördlichen Seite des Saales, wo das Orchester steht, prangte zwischen Eichenlaubkränzen die Namen der 3 Ehrentage der Einundsechziger: Münchengrätz d. 28. Juni. — Gitschin d. 29. Juni. — Königsgrätz d. 3. Juli. — Zur Dekoration der östlichen Saal-Seite hatte man sehr sinnreich das städtische Banner und die alten Bezirksfahnen verwendet, welche, wie die an derselben Wand hängenden Wappenschildchen alter um die Stadt wohlverdienter Geschlechter, an die ruhmreiche Vergangenheit Thorns erinnerten. Die Fensterpfeiler der westlichen Saalwand schmückten Spiegel und Statuetten. Kurz der große Saal gewährte, das war das einstimmige Urtheil, einen überraschend schönen und wohlthuenden Anblick.

Das Mahl schmeckte und der von „Dammann & Kordes", sowie „Joh. Mich. Schwartz jun." gelieferte Wein mundete; — allein auch das Herz und den Geist anregende Wort fehlte nicht, um der Bedeutung des Festes Ausdruck zu verleihen. Leider müssen wir darauf verzichten, den Inhalt der Toastreden wörtlich wiederzugeben und müssen wir uns nur auf Andeutungen beschränken. Das Wohl Sr. Maj. des Königs brachte Herr Oberbürgermeister Körner aus, nachdem er die Bedeutung des siegreich geführten Krieges für Preußen und Deutschland hervorgehoben hatte. Gott segne, so schloß Herr Oberbürgermeister, unseren Heldenkönig und lasse ihn die Früchte seiner Kriegstahten noch viele, viele Jahre genießen, in Frieden — welchem Wunsch die zahlreiche Versammlung von Herzen zustimmte. Der Landrath Herr Steimann feierte die preußische Armee, welcher so überraschend herrliche Waffenthaten gelungen seien, weil sie Intelligenz, Ehre und Gehorsam erfülle. Ein dreifaches stürmisches Hoch auf das Heer folgte dieser Rede. Herr Oberst v. Michaelis dankte im Namen der Armee sowie des von ihm kommandirten Regiments und brachte im Verein mit seinen Kameraden ein dreifaches Hurrah. Herr Oberlehrer Dr. L. Prowe forderte die Versammelten in sinnigen Worten auf, das Wohl der Frauen der Ehrengäste auszubringen, welcher Aufforderung die Gesellschaft jubeln Folge gab. Die letzte Toastrede hielt Herr Justizrath Dr. Meyer, in welcher derselbe als Folge des Sieges unseres Heeres die Herstellung des inneren Friedens und den mit Dank vom ganzen Volke aufgenommenen Königl.-Amnestie-Erlaß darlegte. Dem Frieden brachten auf sein Ersuchen die Festtheilnehmer ein dreifaches Hoch aus.

Bei festlichen Gelegenheiten kann der Deutsche den Gesang nicht missen. So war es auch heute. Nach dem Toast auf Se. Maj. den König erscholl das alte preußische Volks- und Siegeslied „Heil dir im Siegerkranz" und nach dem zweiten Toast ein vom Herrn Dr. Brohm verfaßtes Festlied, welches lautet:

„Was schmettern die Drommeteu durch's friedliche Land?
Es drohen uns die Feinde! seid Krieger zur Hand
Da rüstet sich freudig das Preußische Heer,
Es blitzet so schneidig die eiserne Wehr
Hurrah, Hurrah, Hurrah! die Preußen sind da,
Die Preußen, sie kommen mit Sieges-Hnrrah.

Bei Nachod und bei Skalitz, da schlugen sie hart,
Da zeigten sie den Böhmen die Preußische Art,
Im Julius am Tage von Königes-Grätz
Scholl jubelnd die Sage, „dem König geräth's"
Hurrah, Hurrah ꝛc.

Den Benedek dort schlugen die Preußen aufs Haupt,
Da wurden unsere Feinde des Muthes beraubt,
Von Tobitschau sie flohen zur Donau gewandt,
Die Preußen bedrohen das ungrische Land,
Hurrah, Hurrah ꝛc.

Da bat er denn um Frieden, der trutzige Feind,
Der Preußen zu zerstücken, zu knechten gemeint,
Drommeten nun klingen im jubelnden Ton
Zum Hoch, das wir bringen dem Heere zum Lohn
Hurrah, Hurrah, die Sieger sind da!
Drum schmettert ihr Drommeten, mit Sieges-Hurrah!"

Schließlich noch ein Wort schuldiger Anerkennung. Der Eindruck, welchem sowohl der Empfang am vorigen Sonntag, sowie das heutige Festmahl hinterlassen haben, erfüllt jeden Bewohner Thorns mit vollster Befriedigung. Sehr wesentlich haben dazu die mit Einsicht und Geschmack ausgeführten Festarrangements beigetragen, — ein Werk der Mitglieder der Commission, welche für die Festlichkeiten aus ihrer Mitte die städtischen Behörden gewählt hatten. Diesen Herren für ihre Bemühungen den herzlichsten Dank.

— **Kommunales.** Der Herr Oberbürgermeister Körner hat als Kommissarius der K. Regierung den neuen Termin zur Wahl des ersten Stellvertreters des Provinzial-Abgeordneten für die Stadt Thorn auf Mittwoch den 10 Oktober anberaumt uud sind hiezu die Wahlberechtigten, die Stadtverordneten, bereits eingeladen worden.

— **Die flüchtigen österreichischen Kriegsgefangenen,** welche, vom russischen Gouvernement in Polen ausgeliefert, am v. Freitag hierher gebracht worden waren, wurden bereits am nöchsten Tage Sonnabend d. 22. per Eisenbahn in ihre Heimath expedirt. Von einer Untersuchung betreffs der Flucht ist, wie wir hören, auf Anordnung höheren Orts Abstand genommen. Dies humane Vorgehen hat eine allgemeine Zustimmung gefunden.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 130½ pCt. Russisch-Papier 131 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 23. September. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.

Den 24. September. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 4 Zoll.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe der bei dem Pfandleiher **Moritz Hirsch** hieselbst niedergelegten, seit wenigstens 6 Monaten verfallenen Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, verschiedenen Kleidungsstücken, Wäsche, Tischzeug, metallene Geräthschaften und dergleichen haben wir einen Termin auf

den 28. November 1866
Vormittags 9 Uhr

in der Wohnung des Pfandleihers **Moritz Hirsch** hieselbst vor dem Kreis-Gerichts-Sekretair Herrn **Krüger** anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Alle Diejenigen, welche bei dem genannten Pfandleiher Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, werden hiermit aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auctionstermine einzulösen, oder, wenn sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandleiher wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit seinen Einwendungen gegen die kontrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Thorn, den 19. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht.



Heute Morgen 8 Uhr ist unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Schwester, die verwittwete Kreis-Physikus **Dr. Louise Zeidler** geb. **Plath** nach schweren Leiden zu einem bessern Leben eingegangen.

Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige theilnehmenden Freunden und Bekannten

Thorn, den 23. September 1866

im Namen der Hinterbliebenen
Friedrich Zeidler.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 25. Nachmittags 4 Uhr statt.

AUCTION.

Morgen Mittwoch den 26. c. von Vorm. 9 Uhr ab, werde ich Neustädter Markt Nr. 147/48 Belle-Etage verschiedene Möbel, darunter 2 Sophas, 1 Silberspind, 2 Sopha- u. 1 großer runder Ausziehtisch, 1 Trümeau-, 1 Goldrahmspiegel mit Marmorplatte, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 mah. Buffet, 6 mah.- und andere Stühle, 2 mah. und verschiedene andere Bettgestelle, so wie viele andere Gegenstände versteigern.

Max Rypiński, Auctionator.

Stadttheater in Thorn.

Mittwoch den 26. September.



Zweite große Vorstellung
der k. k. russischen und schwedischen Hofkünstler
Gebrüder Matula

Billets zu Estrade, Loge und Sperrsitz, sind bis 5 Uhr bei Herrn Grée zu haben.

Das Nähere besagen die Zettel.

Hochachtungsvoll
Gebrüder Matula.

Auction.

Freitag den 28. d. Mts. von 9 Uhr Vormittag ab, werden am Weißen-Thor Nr. 76 umzugshalber verschiedene Haus- und Schankgeräthe meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.



Ein sicheres Document über 1200 Thlr. ist mit Verlust zu cediren. Näheres bei Herrn Klempner **Dröse.**

Petroleum, Rüböl, Legroine hat in schöner Qualität vorräthig die Droguerie- und Farbenhandlung von

C. W. Spiller.
Culmerstraße 307.

Auction.

Freitag, den 28. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Lokale (an der Bache Nr. 45) eine Partie Möbel, worunter Sopha's, Tische, Kleider- und Wäschespinde, Komode, Bettstellen, 1 Repositorium, Tonbank, ferner versch. Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Congnac, Wein, Rum, u. s. w. öffentlich versteigern.

Max Rypinski, Auctionator.

Ein **Buchhalter** mit den besten Referenzen, der mit dem Bankgeschäft einigermaßen vertraut ist, sucht in einem solchen oder auch in einem Waaren- en gros- oder Fabrikgeschäft eine Stellung. Gefl. Offerten mit Angabe der Branche und näheren Bedingungen werden durch das Annoncen-Bureau der Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung in Elbing baldigst erbeten.

Ein schwarzes **Ledersopha** ist zu verkaufen. Kl. Mocker 64.

Hiermit zur gefälligen Kenntniß geehrter Patienten, daß ich in einigen Tagen in Thorn wieder eintreffen werde. Mein Aufenthalt wird ungefähr 8 Tage dauern und bitte ich daher um baldige Anmeldungen.

Zahnarzt H. Vogel
aus Berlin.

Dr. Lindau ist aus dem Feldzuge zurückgekehrt und in seiner Wohnung Gerechte-Straße 103 zu consultiren.

Die **Auction** im Laden Friedr.-Wilhelm-Str. Nr. 87 wird am 27. fortgesetzt. Zum Verkauf kommen: Weißwaaren, Stickereien, Blousen, abgepaßte Unterröcke, Sonnenschirme 2c. 2c.

Max Rypiński, Auctionator.

Verloren 1 **Lorgnette** im Horndeckel. Finder erh. im Laden Brückenstr. Nr. 44 Belohnung.

Mehrere

Regulateure

verkaufe ich wegen Aufgabe dieses Artikels zum Kostenpreise

W. Krantz,
Brückenstr. 12. grad über dem Gasthof z. schwarzen Adler.

Köln. Dombau-Lotterie 1866.

Ziehung am 9. Januar 1867.

1372 **Gewinne** von Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, und einer Anzahl gediegener Kunstwerke im Gesammt-Betrage von Thlrn. 20,000

Loose zu einem Thaler per Stück sind zu beziehen von dem Agenten

Ernst Lambeck.

Dachpappen,

feuersichere bester Qualität, empfiehlt billigst

M. Schirmer.

Ein **Flügel** zu verkaufen oder zu vermiethen i. d. Exp. d. Bl.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind zu haben:

Allg. deutsche Wechselordnung 5 Sgr. — Gesind-Ordnung 5 Sgr. — Gewerbe-Gesetze 6 Sgr. — Gesetze über Grund- und Gebäudesteuer 10 Sgr. — Gesetze über Klassensteuer und klassifiz. Einkommensteued 5 Sgr. — Gesetze über Gewerbesteuer, Mahl- und Schlachtsteuer 7½ Sgr. — Feldpolizei-Ordnung un-Jagdpolizei-Gesetze 6 Sgr. — Gesetze üb. d. Verhältnisse der Arbeiter in Fabriken und bei der Landwirthschaft 5 Sgr. — Baugesetze 10 Sgr.

Strauchhaufen stehen in der Forst Neu Grabia, Försterei Kuchnia zum Verkauf. — Anweisezettel werden ausgegeben bei Herren **A. Lachmann's** Söhne in Thorn.

Congho und Pecco-Thee von kräftigem Aroma, Vanille die Schote à 2 Sgr., feine Gewürze, entölte Cacao und Cacaomasse empfiehlt die Droguerie und Farbenhandlung von

C. W. Spiller.

Die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn empfiehlt und hält stets vorräthig:

Praktisches Thorner Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen.

Zuverlässige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Seuppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachend Früchte, Bäckereien 2c.

von
Caroline Schmidt,
praktische Köchin.

Preis geb. 10 Sgr.

Allen Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köchinnen 2c. wird hier ein praktisches Kochbuch geboten, welches gewiß überall die größte Anerkennung finden, und sich gar bald in allen Familien einbürgern wird.

Die Haupt- und Schluß-Ziehung der

Königl. Preuß. Landes-Lotterie

beginnt am 20. Oktober

Hauptgewinne: 150,000, 100,000, 50,000 Thlr. 2c

Ganze Loose in einer Nr. für 66 Thaler
halbe " " " " 33 "

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
16 rtl.	8 rtl.	4 rtl.	2 rtl.	1 rtl.

als Ermäßigungssatz nach § 3, verkauft und versendet **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages **die Staats-Effekten-Handlung von**

M. Meyer in Stettin.

NB. Loose des König-Wilhelm-Vereins à 2 Thlr. und 1 Thlr.

Vorzügliche Eßkartoffeln

in jeder Quantität liefert frei ins Haus.

Bestellungen erbittet schriftlich.

Das Dominium Przysiek bei Thorn.

Ein **Lehrling** kann sofort eingestellt werden bei **W. Krantz.**

Butterstr. 144 ist zu vermiethen: der Laden und die Wohnung des Herrn **Caro** und der Viktualienkeller. **Uebrick.**

Die Belle-Etage ist vom 1. Octbr. zu vermiethen. Neustadt Elisabethstraße Nr. 88.

Rudolph Klötzki.

Die seither vom Herrn Lieutenant von **Puttkammer** bewohnte Gelegenheit im **Hôtel de Danzig** bestehend aus 5 Zimmern, 1 Speisekammer und Stallung ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei

Reimann.

Die von Herrn Haptmann v. **Bojan** bewohnt gewesene Wohnuung, Neustadt Gerechtestr aß Nr. 123, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Auch sind zwei kleine Wohnungen zu vermiethen.

Große und kleine Wohnungen sind auf der Bromberger-Vorst. neben den botanischen Garten zu vermiethen bei der **Wittwe Majewski.**

Im Hause der Rechts-Anwalt **Simmel**'schen Erben Culmerstraße Nr. 306/7, ist die Belle-Etage bestehend aus: 4 Zimmern, 2 Alkoven, mit Gas- und Wasserleitung und allem Zubehör vom 1. October ab durch mich zu vermiethen.

Der Vormund der Rechts-Anwalt **Simmel**'schen Erben.

Hoffmann, Rechtsanwalt.

Möblirte Zimmer mit Schlafkabinet sind zu vermiethen Neustadt 66.

Neustadt 291/92 sind Wohnungen zu 3. und 6 Zimmern nebst Zubehör, Pferdestall und Wagenremise vom 1. Oktbr. zu vermiethen.

Seegler-Straße Nr. 104 ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Julius Diesel.

Wohnungen Nr. 288 Neustadt bei **Forck.**

Es predigen:

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Mittwoch, den 26. September Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.